

**Musiktagebuch**  
Konstantin Nowotny

## Keine Tragödie, aber eine Farce: Vinyl im Jahr 2022

Ursprünglich sollte der sogenannte Record Store Day, der dieses Jahr am 23. April begangen wird, die Wichtigkeit der kleinen Plattenläden gegenüber der großen Musikindustrie hervorheben. Entworfen 2008, sollte der Tag zeigen, wer Musik als Kultur wirklich am Leben erhält, anstatt sie nur finanziell zu melken.

Die Idee des Record Store Day war gut, schnell verwandelte sich der Tag jedoch in genau das, was er bekämpfen wollte: Limitierte Vinyl-Sondereditionen, speziell veröffentlicht zum Plattenfeiertag mit dem Ziel, Kunden in die Läden zu locken, wurden von Einzelnen gehortet, um sie später teurer verkaufen zu können – genau jene Angebot- und Nachfrage-Herangehensweise, die doch konterkariert werden sollte.

Ausgerechnet im digitalen Zeitalter erlebt das alte Musikformat eine beeindruckende Renaissance. 2020 meldete die US-Musikindustrie, dass zum ersten Mal seit 1986 wieder mehr Umsatz mit Platten als mit CDs erwirtschaftet wurde. Der Hype ließ sich auch hierzulande beobachten: LPs, etwa von Lana Del Rey, gab es zwischenzeitlich bei Aldi Nord, jeder Elektrofachhändler hat wieder eine Vinyl-Abteilung, und von der kleinen Band bis zum großen Popstar pressen aktuell viele (wieder) auf schwarzes PVC.

Vor Kurzem hat hier die Marktmacht aber zugeschlagen: Die wenigen Presswerke in Deutschland kommen kaum damit nach, die zahlreichen Neuauflagen in riesigen Stückzahlen zu produzieren – wie etwa Taylor Swifts zweites Studioalbum *Fearless* als Dreifach-LP für schlappe 55 Euro. Dreifach? Auch das ist der neue Vinyl-Hype: Es wird auf so viel Material gepresst wie nur möglich, um die hohen Preise zu rechtfertigen. Einige sind damit scheinbar überfordert: Auf Amazon soll es Beschwerden gegeben haben, dass Frau Swift plötzlich wie ein Herr klinge. Nicht jeder weiß (noch), dass es am Plattenspieler normalerweise einen Schalter für 33 oder 45 Umdrehungen gibt.

Auch der Rohstoffmangel – PVC, Papier und Kartonagen sind knapp – treibt die Preise in die Höhe. Labels nennen Anstiege um mehr als 60 Prozent. Wer heute noch eine Plattensammlung aufbauen will, muss Geld übrig haben.

Es ist der erste Record Store Day seit der Pandemie, der wieder als reale Feierlichkeit ausgetragen wird, in Plattenläden auf der ganzen Welt. Der Musikbranche geht es so gut wie lange nicht. Für die Verluste in der Zeit des illegalen Filesharings scheint sich die Industrie nun aber verspätet rächen zu wollen, indem sie aus dem Vinyl-Hype so viel Gewinn presst wie möglich. Das schwarze Gold ist wieder da, aber als Farce.



Ein Küchentisch als Mittelpunkt: Carrie Mae Weems, *Woman playing solitaire* (The Kitchen Table Series), 1990

FOTO: © CARRIE MAE WEEMS, COURTESY OF THE ARTIST/JACK SHANNAN GALLERY/GALERIE BARBARA THUMM

## Es ist auch die Aufforderung, die nächste Generation in die Kämpfe einzubeziehen

Im Zentrum stehen thematisch, wenn auch nicht ausschließlich, das Leid und der anhaltende Widerstand der Schwarzen Bevölkerung der USA. Immer wieder tauchen Motive aus den Bürgerrechtsbewegungen der 1960er Jahre auf, etwa in der raumfüllenden Installation *Land of Broken Dreams: A Case Study Room*, die eine Mischung aus Wohn- und Klassenzimmer aus Tischen, Regalen, Skulpturen und Wandbildern erschafft und die Ikonografie der Black-Power-Bewegung aufgreift. *Each One Teach One* – die Weitergabe von Wissen ist auch eine Aufforderung an die Schwarzen Communitys, die nächsten Generationen in ihre Kämpfe miteinzubeziehen. Doch die Kunst von Weems ist viel zu komplex und ästhetisch ausgefeilt, um selbst pädagogisch zu sein. Den *Tableaux Vivants* von *Constructing History* stehen Abbildungen gegenüber, die teilweise aus wissenschaftlichen Sammlungen des 19. Jahrhunderts stammen: Daguerreotypen etwa, die rassistische Theorien über die angebliche Unterlegenheit Schwarzer Menschen stützen sollten. *From Here I Saw What Happened and I Cried* heißt diese Serie von 33 Fotografien, die Weems rot filtert und als Rundbilder fasst, die eigene, in die Glasrahmen sandgestrahlte Texte überlagern. In *The Kitchen Table Series* wiederum, einer fotografischen Schwarz-Weiß-Serie von 1990, wird der Küchentisch zum Mittelpunkt des Lebens einer Frau in unterschiedlichen sozialen Rollen: Weems agiert hier als Geliebte, Mutter, Freundin oder Nachbarin, die Texte dazu kreisen vielstimmig um feministische Themen.

Die Kunst von Carrie Mae Weems ist ebenso interdisziplinär wie radikal politisch, sie bezieht Video, Klang und Text mit ein. Oft tritt Weems selbst darin auf und setzt ihren eigenen verletzlichen Körper in Beziehung zu Architektur oder Denkmälern oder besetzt als Schwarze Frau öffentliche Räume. Bleibt die Frage, wieso das ebenso kraft- wie schmerzvolle Werk von Carrie Mae Weems in Deutschland erst jetzt in größerem Umfang entdeckt wird.

**Carrie Mae Weems. The Evidence of Things Not Seen** Württembergischer Kunstverein, Stuttgart, bis 10. Juli 2022

# Harte Schatten

**Herstory** Carrie Mae Weems ist eine der einflussreichsten Künstlerinnen der USA. Ihr Werk ist nun erstmals in Deutschland in einer umfassenden Ausstellung zu sehen

■ Hannes Klug

Drei Frauen aus drei Generationen, vereint in Trauer: Sie halten sich aneinander fest, suchen die körperliche Nähe der jeweils anderen, die jüngste von ihnen, ein Mädchen im weißen Kleid, das Haar zu Zöpfen geflochten, kniet auf dem Boden. Eine Wange hat sie auf dem Knie der Großmutter abgelegt, die ihre Hände umklammert. Schauplatz der Szene ist diesmal keine Trauerhalle, sondern ein Klassenzimmer. Wer genau hinschaut, der sieht die Uhr, die dort an der Wand hängt – fast verdeckt vom Schleier, der das gesenkte Haupt der Großmutter umhüllt. Der Boden, auf den die hölzernen Stühle harte Schatten werfen, besteht aus einem Podest, das als Bühne fungiert, die drei darauf in Szene gesetzten Figuren strahlt ein gleißender Scheinwerfer an.

*Mourning* heißt dieses Bild, das Verlust und Trauer als eine zentrale Erfahrung Schwarzer Befindlichkeit in den USA aufruft und doch zugleich als universellen Af-

fekt verallgemeinert. Denn die Tragödie, auf die das Motiv sich bezieht, bleibt unbestimmt. Carrie Mae Weems' Fotografie bezieht absichtlich die Umgebung, in der sie entstanden ist, mit ein: Schienen für den Dolly und das Stativ für die Kamera, mit der gleichzeitig ein Video gefilmt wurde, fassen das Podest ein und unterstreichen die Künstlichkeit der Inszenierung. Es ist Teil der Reihe *Constructing History* – einem Versuch von Weems, in Zusammenarbeit mit Studierenden geschichtliche Ereignisse neu auferstehen zu lassen, indem sie sich ikonisches Bildmaterial aneignet, es in szenischen Anordnungen nachstellt und so in der Gegenwart neu zur Diskussion bringt.

### Verborgene Machtstrukturen

*The Evidence of Things Not Seen* – der Titel ist von dem Schriftsteller und Aktivist James Baldwin entlehnt – im Württembergischen Kunstverein in Stuttgart ist die erste umfassende Einzelausstellung von Carrie Mae Weems in Deutschland. Die Kraft des Unsichtbaren ist – darauf spielt der Titel an – in den Werken von Weems allge-

genwärtig: Unsichtbar sind nicht nur die übersehenen und verdrängten Geschichten indigener und marginalisierter Bevölkerungen, unsichtbar sind eben auch jene verborgenen Strukturen der Macht, die dominante Narrative in Büchern, Archiven und Institutionen verankern und immer neu reproduzieren. Und die Weems seit Jahrzehnten mit allen erdenklichen Mitteln herausfordert und hinterfragt.

Weems, Jahrgang 1953, ist mittlerweile eine der einflussreichsten und bekanntesten zeitgenössischen Künstlerinnen der USA. Acht großformatige Fotografien, zu denen auch *Mourning* gehört, sind entlang der Mittelachse im Ausstellungsraum an Säulen aufgereiht und bilden so etwas wie das Rückgrat der umfangreichen Präsentation. Das Projekt *Constructing History* untersucht Momente politischer Gewalt – von der atomaren Zerstörung von Hiroshima über die Ermordungen von Martin Luther King oder Malcolm X bis zum Attentat auf Benazir Bhutto 2007, die als Rückschläge emanzipatorischer Prozesse und positiver gesellschaftlicher Veränderungen markiert werden, auf eindringliche Weise. Es ver-

ANZEIGE

ACHT  
BRÜCKEN.  
MUSIK  
FÜR KÖLN

Freitag.de  
Event der  
Woche

Musik Amnesie  
Gedächtnis

29. April bis 8. Mai 2022

**kölnTicket**  
westlich boomt!  
0221.280 281  
achthuecken.de

Kunststiftung NRW  
Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen

Stadt Köln  
WDR®  
Kuratorium KölnMusik e.V.